

# Deutsch ist unsere Zweitsprache!



İter GÖZKAYA-HOLZHEY

Lehrerin

Deutsch ist für viele Türken Zweitsprache (*nicht zweite Sprache*) geworden. Das heißt, wir leben im Alltag mit beiden Sprachen, wir träumen und denken in Deutsch und Türkisch. Wir streiten, lieben und diskutieren sogar in beiden Sprachen.

Trotz dessen zeigt die *"Türkische Gesellschaft"* wenig Interesse an Kunst, Literatur und Theater, wenn die deutsche Sprache die Grundlage des Angebotes ist.

Kemal Kurt, der seine Bücher immer in deutscher Sprache schreibt, ist meist mit deutschen Lesern und Zuhörern bei Lesungen allein und versucht die Fragen seiner deutschen Leser zu beantworten. Er bemüht sich, gegen Vorurteile und Verallgemeinerungen anzugehen. Ich hoffe sehr, dass viele Lehrerinnen und Lehrer seine nicht nur für Kinder geschriebenen Bücher und Märchen gelesen haben. Ich habe bei allen Lesungen, bei denen ich anwesend war fast keine türkischen Menschen gesehen. Wie ist das nur zu erklären, da doch seine Lesungen z.B. in Radio Multikulti angekündigt werden? Bei einer Lesung sagte Osman Engin seinen deutschen Lesern und Zuhörern, dass sein Vorbild Aziz Nesin wäre, er hätte viel von ihm gelesen. Auch hier war kein einziger Besucher türkischer Herkunft anwesend! Als ich gelegentlich eine Lehrerin türkischer Herkunft fragte, ob sie Osman Engin kennen würde, musste sie zugeben, dass sie noch nie von ihm gehört hätte.

Obwohl jemand aus der türkischen Volksgruppe sich dafür interessiert, dass der Maler Mehmet Güler in Berlin eine Ausstellung hat? Ob jeder in seinem Bücherregal das zweite Buch von Cem Özdemir hat: *Döner und Currywurst?* Anlässlich der Premiere eines Films von Fatih Akin war nur SFB4 - Radio Multikulti da und keine türkischen Medien. Die Türken hätten von dem Buch *"Kanak Attack"* von Feridun Zaimoğlu nie erfahren, wenn der Stoff nicht verfilmt worden wäre. Es ist leider kein Vorurteil, dass die Türken nicht gerne schreiben und Lesen. Als Angehörige der ersten Generation freue ich mich sehr, wenn ich feststellen kann, dass türkischstämmige Menschen der zweiten Generation gute Berufe erlernt haben und ausüben. Allerdings dürfen die Probleme nicht vergessen werden, die sich aus der Tatsache ergeben, dass sie viel besser als die deutschen Mitbewerber sein müssen, um Erfolg zu haben.

## Wer macht eigentlich was falsch?

Türkische Vereine machen vorzügliche und sehr positive Veranstaltungen. Mit diesen Aktivitäten helfen sie vielen Menschen in der Türkei, zum Beispiel als Hilfe für die Erdbebenopfer, zur Einrichtung von Schulen usw. Die Aktivitäten laufen wie Wettbewerbe ab und sind zahllos, aber schließlich ist das Ergebnis, das die Türken wieder unter sich geblieben sind. So leben sie im Ghetto. Genaugenommen verpassen sie, was in der sie umgebenden deutschen Gesellschaft geschieht, sie haben keinen Eindruck von den Strömungen die in der deutschen Gesellschaft umlaufen und sie verzichten, dort für türkische Kultur und Gesellschaft zu werben, Interesse zu wecken und die Geschichte der Türken einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu geben. Wir müssen uns selber vorwerfen, dass wir unseren Beitrag zur Integration nicht leisten. Es genügt nicht, dass einige gute Freunde uns zu unseren Veranstaltungen die Ehre geben, das sind zu wenige.

Ich war sehr betroffen, dass die deutschen Medien den Tod von Fakir Baykurt ignorierten, vermutlich, weil sie von ihm nichts wußten. In Meyer Konversationslexikon ist der Name Yunus Emre nicht verzeichnet. Hat ein Türke schon mal hinein gesehen und das bemerkt?

Hat sich schon mal jemand von uns darüber aufgeregt, dass die Erläuterungen zum Pergamonalter nicht in türkischer Sprache, wohl aber auf japanisch verfügbar sind?

Die Türken betreiben eine schrankenlose Nabelschau und grenzen damit die meisten der Deutschen aus ihrem Kulturkreis aus und wundern sich dann, dass sie nicht akzeptiert oder in Unwissenheit als islamistische Sozialhilfeempfänger betrachtet werden, die ihre Frauen schlagen und im Schlafzimmer einsperren.

## Wo bleibt denn hier die Weltoffenheit, die man in der Türkei antrifft?

Wann wird endlich von den türkischen Menschen, die dazu in der Lage sind, der Kampf gegen diese Vorurteile aufgenommen? Es ist spät, aber noch nicht zu spät. Jeder von uns muss sich selbst fragen: *"Was kann ich dagegen tun?"*

## Zum Beispiel:

Ich rufe alle türkischen Unternehmer auf, als Sponsoren aufzutreten um einen Katalog für die Ausstellung im Kreuzberg Museum: *"Wir waren die*

Ersten" zu ermöglichen. Schenken Sie ihren deutschen Freunden zum neuen Jahr deutsche Übersetzungen von Büchern türkischer Schriftsteller oder Bücher von Schriftstellern türkischer Herkunft, die auf Deutsch schreiben, wie Gültekin Emre, 300 Jahren Türken an der Spree- Osman Engin, der Bücher mit bitterem Humor auf Deutsch schreibt- Kemal Kurt, der Bücher in deutscher Sprache veröffentlicht. Die Bücher könnten durch Spenden für öffentliche Büchereien, Lehrerbüchereien und Jugendbüchereien beschafft werden. Beispielsweise könnte ein Ramadan-Essen für Obdachlose in Berlin durch die Türkische Gemeinde organisiert werden. Warum werden für Konzerte der Türkischen Klassischen Musik nicht in Deutschen Medien erworben. Wie viele Türken gehen in Deutsche Konzerte oder Opern (*dazu braucht man keine perfekte deutsche Sprache*) oder in Schauspiele? Ich fürchte die Zahl ist sehr gering.

Die Liste der Aktivitäten, die eine Werbung für das Türkische bewirken könnten, oder eine Teilnahme an kulturellen Ereignissen aus den deutschen Kulturraum ließe sich fast beliebig verlängern. Ein Sprichwort im Deutschen heißt: Klappern gehört zum Handwerk. Damit ist Werbung gemeint. Wir haben sie bitter nötig. Handelt nicht, wie die Amateuraufleute, die nur anbieten wollen, was sie auch ganz bestimmt verkaufen können. Es hat keinen Sinn, sich schmollend in eine Ecke zurückzuziehen mit dem Gedanken: die mögen uns nicht! Richtig ist: die kennen uns nicht!

Das, was sie zu sehen kriegen, ist nicht immer das, was im besten Sinne türkisch ist. Nach Deutschland sind meist ganz normale Menschen gekommen und nicht nur Intellektuelle. Die Entwicklung hat eine neue Gruppe von Menschen türkischer Herkunft heranwachsen lassen, die gut gebildet und dem Leben zugewandt sind. Diese müssen das Bild der Türken bestimmen und nicht die Traditionalisten.